

Berichte

75 Jahre Verein für Westfälische Kirchengeschichte

Bericht über die Jubiläumstagung 1972 in Soest

Von Wilhelm Fox, Dortmund.

Der festliche Rahmen, den die Stadt Soest am 18. September 1972 im Burghofmuseum zum Empfang des Vorstandes des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte gewählt hatte, war der rechte Einstieg in die vielbeachtete Jubiläumstagung des Vereins. Er konnte sich glücklich schätzen, daß die alte Hansestadt in besonderer Weise von dieser Tagung Notiz nahm und sich damit der hohen Verpflichtung gegenüber dem Erbe der Väter, repräsentiert durch die Namen Prof. Rothert, Gymnasialdirektor Dr. Goebel, Superintendent Clarenbach und Senator D. Dr. Schwartz, bewußt zeigte. Seit der Gründung des Vereins waren 75 Jahre vergangen. Sie war in Hagen erfolgt. Doch ist der Verein daraufhin jahrelang von Soest aus geleitet worden. Daher begann er auch 1947 beim 50jährigen Jubiläum seine Arbeit nach dem Kriege wiederum in Soest. Die Wahl Soests als Tagungsort darf daher mit Recht als Huldigung an den genius loci bezeichnet werden, eine Tatsache, die Rat und Verwaltung der Stadt gern aufnahmen.

In der Mitgliederversammlung im Ardey-Gemeindehaus wurden zahlreiche Grüße und Glückwünsche überbracht, u. a. von der Ev. Kirche von Westfalen, vom rheinischen Schwesternverein, sowie von zahlreichen Freunden kirchengeschichtlicher und landeskundlicher Arbeit, unter ihnen Kirchenpräsident D. Martin Niemöller, der noch Rotherts Hörer und lange Zeit Mitglied des Vorstandes war.

Mit dem Vortrag „Westfälische Kirchengeschichte — Problemstellung eines Jahrhunderts“ eröffnete Prof. D. Dr. Stupperich die Jahrestagung. Einleitend wies er auf die unter dem Zeiteinfluß sich wandelnden Fragestellungen hin, würdigte sodann die Forscherarbeit von Max Goebel, Heinrich Heppe, Ewald Dresbach und Hugo Rothert. Anschließend befaßte er sich mit der seit der Jahrhundertwende entstandenen Lage und den seitdem der territorialen Kirchengeschichte neu gestellten Aufgaben.

Aufgelockert wurde das Tagungsprogramm durch einen kunsthistorischen Vortrag im Morgnerhaus am Abend des ersten Tages. Prof. Dr. P. Pieper, Direktor des Landesmuseums in Münster, gelang

es, die Zuhörer mit vortrefflichen Dias in die Welt Israhel van Meckenems aus Bocholt und Heinrich Aldegrevers aus Soest einzuführen. Prof. Pieper vermochte es deutlich zu machen, auf welche bedeutsame kunsthistorische Epoche Westfalen mit dem Werk der beiden Meister, die den Kupferstich der Spätgotik und Renaissance repräsentieren, zurückblicken kann. Bei aller unterschiedlichen Aussage wurde der gemeinsame religiöse Hintergrund deutlich vor Augen geführt. Die Schöpfungen der Meister bewegen sich zwischen den Themenkreisen: Passion, Marienleben, Totentanz bis hin zu biblischen Erzählungen, antiken Mythen und den bekannten Aldegrever-Porträts von führenden Männern der Reformationszeit.

Nach der Andacht in der St.-Petri-Kirche (Pfarrer Imkamp) am Morgen des zweiten Veranstaltungstages beschäftigte sich Prof. D. W. Elliger (Bochum) mit dem für die kirchengeschichtliche Entwicklung des 19. Jahrhunderts signifikanten Thema „Union und Synode“. Der aus Soest stammende Kirchenhistoriker stellte mit großer Detailkenntnis heraus, daß letztlich der erwachende Wille zur kirchlichen Gemeinschaft bei der Entstehung der preußischen Union entscheidend war. Die vieldiskutierte Frage nach der Wahrung des Bekenntnisstandes wurde vom Standpunkt der Synode aus beleuchtet. Ihr Grundsatz der unio conservatoria erwies sich als für Westfalen bis heute relevant.

Vor einem zahlreichen Auditorium, unter ihnen Angehörige der Familie Rothert, sprach abschließend Prof. Dr. Rahe über „Hugo Rothert, den Begründer des Vereins für westfälische Kirchengeschichte, Pfarrer in Soest und Professor in Münster“. Rahe würdigte in diesem Zusammenhang das Lebenswerk eines Mannes, der bis 1914 als Pfarrer in Lippstadt, Lemgo und Soest (St. Thomä) gewirkt und nach seiner Emeritierung durch Aufnahme der Lehrtätigkeit an der inzwischen begründeten Theologischen Fakultät in Münster der kirchengeschichtlichen Arbeit in Westfalen entscheidende Impulse gegeben hat. Sein Lebenswerk, so schloß Prof. Rahe, besteht noch weiter und hat durchaus noch Geltung.

Eine Führung durch St. Patrokli und Maria zur Höhe rundete das gehaltvolle Programm dieser Jahrestagung in Soest ab. Die Tagung fand überall ein gutes Echo. Mit Recht darf behauptet werden, daß sie den Teilnehmern wertvolle Aspekte und Anregungen vermittelt hat.